

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Eine wahre Marktscene in X  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442118>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die fleissigen Räte.

Sie geh'n mit gutem Beispiel voran, sind fleissig, was man so nennen kann; sie wirken und weben und schaffen und schinden und können vor Arbeit kein Ende finden.

Das Postgesetz wird beiseite geschafft; der Nationalrat fühlt nicht mehr die Kraft sich noch in dieser Session dran zu wagen und lässt sichs auf die nächste übertragen.

Der Ständerat hat zu anfang betont, daß die Arbeitsnot auch ihn nicht verschont; heut weigern sie sich (wie die Zeiten sich wandeln) noch diesmal das Besoldungsgesetz zu behandeln.

Die Versicherungsvorlage wird in der Tat schon zum Juni verschoben vom Ständerat, und man glaubt, daß sie vor lauter schinden auch dann noch nicht Zeit dazu werden finden.

Schon munkelt man da und munkelt man dort, das Ding werde auch im Juni fort, aus gründlichem Arbeitsmangel oben, auf die Dezemberession verschoben.

P. A.

## Frühlingsacquinoctium 1909.

Eine tierisch junge, glänzend-schwarze Schmeideln falsche, freche Frühlingskätzchen schleichen und schwänzeln um die grünen Tische, um befrackt Herr'n in Saal und Nische.

Und die Herr'n sich in die Ohren flüstern, Mit gehästeten Mäulern, weiten Nüstern; — Und sie dreh'n sich an den gold'nen Knöpfen und sie blinzeln, wackeln mit den Köpfen;

Und du hörst sie hastig horchen, zischeln, Und du siehst sie falsche Karten mischeln, Und du schaust sie glatte Phrasen drescheln Und du staunest, wie sie Noten wechseln.

Doch die Käzin huscht behend durchs Zimmer, In den Augen grünen Glanz und Glimmier; Blutigrot die städtisch rauhe Zunge Krümmt der Buckel sich, es schurrt die Lunge.

Jedem streicht sie um den Bart, die Wangen, Mit des Käzenherzens Liebesdrange; — Jeden fragt sie was er wünsche, meine? Ob die Sache käm' nun bald ins Neine?

Oder ob der Teufel Sieger bleibe? Ob zum blut'gen Krieg er's weiter treibe? Kennst du sie, die Freche, Falsche, Schwarze? „Diplomatie“ heißt die Frühlingskätzchen!

Tragopogon.

## Schund-Literatur.

Ich war noch ein Scolare Und voller Zweifel und Fragen; Damit ich viel erfahre, Ließ manches ich mir sagen.

Mich nahm z. B. wunder, daß solche große Maßen Von literarischen Plunder Das meiste Geld abfassen.

Ich schrieb an einen Alten Und bat um seinen Rat ihn Und habe dann erhalten Auch wirklich in der Tat ihn: Denn er schrieb mir per Brief: „Den Kopf Dir nur nicht abkratz, Wer hat den größten Stiefel, Hat auch den größten — Abiatz!“

-o-

## Chile.

Die deutsche Politik hat Pech' Bald sagt man, Willem schwatzt zu frech,

Raum hat man wieder ihm verziehen, Geht's abwärts in den Kolonieen; Der Teufel lacht und meckert: „Gelingen, der fall Beckert!“

w.

## Abrüstung.

Politische Regel: Man traue keinem, nicht mal dem Kriegsminister „v. Einem“. Er schwatzt von Abrüstung ungeniert, dieweilens alles vom Kriege parliert.

Er glaubt daran wie die Katz an die Mäuse, der Hund an die Katz und der Serb an die Läuse. Er meint, daß man alsbald abrüsten kann, wenn ... Ja da liegt's! Wenn ... wenn man ...

Er meint, wenn Edi und Willi verbrüdert, La France nicht mehr schnappt und der Serb nicht mehr läudert, wenn zwischen Paris und Berlin zumal man spannte eine „Entente cord(e)-iale.“

Indessen verpaßt der Serb an der Grenze seine Munition und tanzt Siegestänze. England bereitet eine Landarmee und Deutschland baut Schiffe für Luft und See.

Österreich fängt an sich in Kraft zu brüsten und Rußland scheint im Geheimen zu rüsten. Nur „von Einem“ schwatzt ohne Wahl von einer „Entente cordiale“. wau-u!

## Der „Journalist“.

Ein Ghasel.

Ein Journalist muß schreiben viel Und hat oft nur Verdruß dazu; Wohl kriegt er Zeilenhonorar, Doch selten kommt Genuß dazu.

Er schreibt vom Wetter, schreibt vom Krieg, Er schreibt den ganzen Tratsch der Stadt, Er schreibt vom Schnee, er schreibt vom Eis, Vom Berg, vom Wald, vom Fluß dazu.

Er sucht der großen Blätter viel, Drein er reportiert früh und spät, Erweitert stets der Kunden Kreis, Und wer nicht will, der muß dazu.

Mitunter macht er ein Gedicht, Mitunter sogar ein Ghasel. Er sagt sich: Das ist ja ganz leicht, Das Schwerste ist der Schluß dazu!

Strengt er sich an, so glückt auch der, Dann trinkt er seinen Schoppen froh; Dann hat er wieder neuen Mut. Und ein moralisch Plus dazu!

G. Wenden.

## Malheur.

In Neuenkirch im Kanton Luzern Ist man nur bedingungsweise fromm: Einmal zu fallen, verzeiht man gern, Doch zweimal gefallen — das nimmt man krumm! Und denkt enorm gescheidt zu sein, Wenn man aus weiß — trotz Heimathchein! Doch, o Malheur, man war es nicht — Denn es entschied das Bundesgericht: Man müsse ganz christlichen Sinnes walten Und auch doppelt „gesallene Engel“ — behalten. —

Frau Stadtrichter: „Händ Sie's ä glezen i de Zitige, wie s' eusere chi Stadtrat gähmig anstelle? Euserein muß si ja fast schâme für s'!“

Herr Feusi: „Das ist nüü so gföhrlit; es schâmed si nüü all Lüt gleich gschwind. Wenn's bin Kreitüberschritige und dr linkufrige Seebahns u's Schämen abhiente, so müekt's Stadthüs scho mängs Jahr fürröt si, wie wenn's Abigrot dri schint.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber ums Tufiggottswille wie chunts ä da na use, wenn's ä so witergoht?“

Herr Feusi: „Hä, wie wett's uscho! Das ist gll usgrednet. Wenn diene kei Orning mached, wo d' Wählerschaft fürded, so mached halt die läbnen Orning, wo s' müend fürdde.“

Frau Stadtrichter: „Das ist ä ebig eige, daß bi dem Streik z' Paris d' Kaufslüte Privatpost händ chönnen trichte, ohni daß die Streikende den anderen öppis tha händ, wo d' Brief vertreit händ?“

Herr Feusi: „Das ist gar nüü ebig eige. Det händ halt mi Franzose gstreikt, det händ si d' Grampolischwabe nüü drigmisch, wüssed Sie, die mit dene chline munzige Schn —, Sie versöh mi ja scho. Det schâmed s' nämli von Streikende selber über, wenn s' wetted drimule.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber warum ist denn allewil nu z' Bürä ä so e Streikerei und ä so en öffentliche Anerchie?“

Herr Feusi: „Hä will d' Arbeiter z' Bürä am schlechteste za hält werded und will für die Arbeitslose und die Hülfsbedürftige und d' Chind, speziell von Uhländere, nüü tha wirt.“

Frau Stadtrichter: „Es wär am End doch nu um's Probiere z' thue, wemer 's würli amal so miech, es chäm vielleicht doch besser und säß chäm 's.“

## Eine wahre Marktscene in X.

Schweinhändler: „He Jumfere, went Ihr mer net do, vo mine schöne Säuli abkaufe?“

Jungfrau: „I sött eis ha, was find's fürige?“

Schweinhändler: „He, i ha konservative und liberale. Was went der jetzt für eis?“

Jungfrau: „I kenne di Sorte net.“

Schweinhändler, indem er die Schweinchen an den Hinterbeinen herauszerrt: „Do luget, das schwarze Säuli ist es konservativ's und das schöne wiße es liberal's.“

Jungfrau: „Minetwege, si brüele heede gleich.“

## Zur Charakteristik eines Winkeladvokaten.

Er weiß die Gesetze auswendig, wie ein Hahn sein Kiferiki. Den guten Geist aber der Gesetze kennt er nicht.

Sein Gehirn ist ein Buch, das nicht denken kann, eine Mühle, die nur Krusch mahlt. Geht ihm aus dem Wege, denn sein Blick ist blöde und wässrig und sein Tun voller Tücke.

Er ist einer von denen die dir freundliche Worte mit dem süßesten Lächeln sagen können und dir dabei ein Messer in den Leib stoßen.

Sein Rat ist gut, wenn du ihn nicht befolgst. Er stiftet Streit an zu seinem Vorteile und satz Haß, um sich die Taschen zu füllen. Sieht er ein Unrecht, so spricht er nicht, bemerkt er aber einen Vorteil, so redet er Bücher.

Was er heute gutheißt, dem widerspricht er morgen in dem Brusttone ehrlicher Überzeugung. Er ist ein Leisetreter, wo er Unrecht tut und ein öffentlicher Ausrufer, wo er das Recht gepachtet zu haben glaubt.

## Der „Maggi-Marsch“.

Was einem die Zeit nicht alles beschert, alles mögliche, nur nicht was man begeht. — Das Neueste ist, begreift du's, Latschi? ein Marsch auf den Kemptaler Suppenmaggi.

„Wozu das?“ — Narr du, frag nicht so barsch! Wozu wohl dieser Maggimarsch?

Wozu wohl sonst, als daß all die Löffeln im Takte können die Suppe löffeln?

Das ist ja sehr praktisch, ist sehr gescheit, verdient Nachahmung zu jeder Zeit; Bielleicht beschenkt uns Herr Gottlieb Bosse mit einer Symphonie auf Rudolf Moos,

einen Haasenstein-Boglerschen Choral, eine Volksmelodie auf Lillental, eine Nestle-Kindermehl-Sonate, eine Liebigs-Fleischherztrakt-Kantate.

Bielleicht macht er mal eine Oper sogar auf den ersten Schweizer Hühnbasar. Wir wollen's in frommem Erwarten hoffen; der Zukunft sind Tore und Türen offen.

## Frühlingsthema mit Variationen

„Der Frühling ist ein halber Narr Ein Narr von Faftnachs Gnaden, Sein Angeicht ist sonnenwoll, Im Schmuze tut er baden!“

Frühling ist ein Schmužian Bosheitschwer beladen,

Spricht den Herr'n die Hosen voll, Damen nur die Waden!

Jet doch der Frühling ein närrischer Wicht, Spricht dir voll Sproffen das Angesicht. Auf den Kleibern da bürstet man's aus Über im Antlitz ist bürstet ein Graus!

Frühling-ling sing und kling Mädchen gab mir seinen Ring Liebenvoll, hoffnungstoll, Weil's mich endlich sing.

Nun ist der Frühling so sonnenklar, So klar wie ich's immer möcht haben. Es glitzern die Pfützen, was schert mich der Kot Am Lenzgesicht will ich mich laben! mol.